

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirtschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1690

Ahrensburg, Dienstag, den 1. April 1890

13. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ mit den
Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Land-
wirtschaftliches Zentralblatt“ werden von
den Postanstalten zum Preise von 1 Mk.
90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition
für den Ortsbestellbezirk zum Preise von
1 Mk. 50 Pf. noch fortwährend entgegenge-
nommen.

Neueintretenden Abonnenten liefern wir
den bereits zum Abdruck gelangten Theil
der Erzählung „Im Bann der Lüge“
von D. Russell gegen Einfindung der
Abonnements-Quittung gratis und franko
nach

Die Expedition.

„Patriae inserviendo consumo“.

„Im Dienste des Vaterlandes reibe ich
mich auf“. Dieser Wahlspruch Bismarcks
kommt uns ins Gedächtniß, wenn wir am
1. April d. J. den Tag begehen, an dem
des neuen Reiches erster Kanzler sein 75.
Lebensjahr vollendet. Und umfomehr ist es
unsere Pflicht, des greisen Staatsmannes
heute zu gedenken, als er nach einer staats-
männlichen Laufbahn, die fast ohne ihres
Gleichen ist, zum ersten Male seinen Ge-
burtsfesttag frei von allen Würden und Bürden,
frei von der Verantwortlichkeit für das
Schicksal seiner Schöpfung in der dem Alter
so wohlthuenden Ruhe begehen kann. Was
auch die tieferliegenden Ursachen seines über-
raschend gekommenen Rücktritts sein mögen,
was auch der Parteien nie ungetriebener Blick
Tadelnswertes an seinem Thun und Lassen
gefunden hat, Alles fällt nicht ins Gewicht
gegenüber der Thatfache, daß sein Wirken
und Wollen in Wahrheit von dem an der
Spitze genannten Wahlspruche geleitet war.
„Im Dienste des Vaterlandes“ verfolgte er

seine Wege, mochten sie auch hie und da
als Irrwege bezeichnet werden und wenn
ein vereinzelter Schritt wirklich vom rechten
Wege abgeführt haben sollte, wer kann sich
rühmen, noch nie im Streben nach dem vor-
gesteckten Ziele einen Irrweg gegangen zu
sein? Sein Weg hat aber das Hauptziel
erreicht, die Vernichtung der fluchwürdigen
Zerrissenheit der deutschen Staaten und die
Herstellung des geeinigten deutschen Reiches,
das nicht mehr der Gegenstand des Spottes
und der Spielball fremder Großmächte ist.
Er hat erreicht, daß das deutsche Volk
wieder zum Selbstbewußtsein erwacht ist und
daß ihm die Mittel gegeben sind, unter dem
schützenden Dache der Einheit den Ausbau
seiner inneren Angelegenheiten nach eigenem
Sinne und durch eigene Kraft zu ermöglichen;
daß es von diesem Rechte den richtigen Ge-
brauch macht, ist seine eigene Sache.

Mit dem kleinen Maßstabe der Alltäg-
lichkeit läßt sich ein Charakter von der Be-
deutung Bismarcks nicht messen; was ihn
als Sterblicher von den Fehlern und
Schwächen des Menschen anhaftete, sei zu-
gegeben, aber vergessen, was ihn als Staats-
mann und vor Allem, was ihn als deutschen
Patrioten auszeichnete, wird unvergänglich
bleiben zu allen Zeiten. Dem Vaterlande
hat er seine ganze Kraft gewidmet bis an
die Grenze menschlichen Lebens und mensch-
lichen Könnens, möge ihm in der Stille
seines waldbumrauschten Heimdes der Friede
und die Ruhe bescheert sein, die nach einem
Leben voller Stürme und Arbeit dem greisen
Staatsmanne zu gönnen ist. Der Dank des
deutschen Volkes wird ihm bleiben, mag er
in lauten Kundgebungen erklingen oder still
in abertausend Herzen widerhallen.

Die Arbeiterschuss-Konferenz

ist am Freitag Nachmittag geschlossen worden.
Minister von Belpesch sprach im Namen
des Kaisers den Delegirten der fremden
Staaten seinen wärmsten Dank für die fach-
kundige, eingehende und erfolgreiche Arbeit
aus, der englische Vertreter Sir John Gorst
dankte im Namen seiner Kollegen dem Kaiser
dafür, daß derselbe die Konferenz zusammen-
berufen, deren Ergebnisse außerordentlich er-
freulich seien. Die Konferenz wird hoffent-
lich nicht die letzte sein.

Die Beschlüsse der Konferenz haben im
Wesentlichen folgenden Inhalt, die in Form
von Wünschen ausgesprochen sind, deren Er-
füllung den einzelnen Regierungen anheim
gestellt wird:

Kinder unter vierzehn Jahren und in
südlischen Ländern unter zwölf Jahren dürfen
in Bergwerken nicht arbeiten. (England stimmte
dagegen.)

Frauen dürfen unter Tage überhaupt
nicht arbeiten.

Zu gefährlichen Bergwerken ist die Zahl
der Arbeitsstunden abzukürzen.

Unter Staatsaufsicht sind alle Vorsichts-
maßregeln zu treffen, die zur Sicherung der
Arbeiter, sowie zur Sicherung und Regulirung
der Kohlenbeförderung erforderlich sind.

Streiks sind möglichst zu verhindern.
Dies ist nur durch gutes Einvernehmen
zwischen Arbeitgeber und Arbeitern möglich,
sowie durch Einsetzung von Schiedsgerichten.
Es muß den Arbeitern Gelegenheit geboten
sein, alle Beschwerden an kompetenter Stelle
unbehindert vorbringen zu können, und Staat
und Gesellschaft müssen zusammenwirken, um
die Arbeiter gegen die Folgen von Krankheit,
Verunglückung und vorzeitiger Erwerbs-
unfähigkeit zu sichern.

Die Beschlüsse der dritten Kommission

(für Kinder- und Frauenarbeit) gehen dahin:
Kinder beiderlei Geschlechts unter zwölf
Jahren sollen von der Fabrikarbeit ausge-
schlossen und keine Ausnahmen zulässig sein.

Kinder unter vierzehn Jahren sollen
von aller Sonntags- und Nachtarbeit aus-
geschlossen sein, ebenso von gesundheitschäd-
lichen oder gefährlichen Arbeiten.

Personen bis zu sechszehn Jahren dürfen
an Sonntagen und des Nachts nicht arbeiten
und täglich nicht länger als zehn Stunden
beschäftigt werden, mit einer Ruhepause
von mindestens anderthalb Stunden. Weitere
Einschränkungen können bei besonderen In-
dustrien erzwungen werden.

Frauen und Mädchen über 16 Jahren
dürfen an Sonntagen und Nachts nicht und
bei Tageslicht höchstens elf Stunden mit
mindestens anderthalb Stunden Ruhepause
arbeiten. (Deutschland beantragte zwei
Stunden Ruhepause, England einen zehn-
stündigen Arbeitstag, welche Anträge jedoch
keine genügende Unterstützung fanden.) End-
lich: Keine Frau darf vor Ablauf von 4
Wochen nach ihrer Entbindung die Arbeit
aufnehmen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 29. März. Bezüglich
der Rechnungsführung in den Landgemeinden ist
vom Königl. Landrath verfügt worden, daß
Seitens des Gemeindevorsteher nach Schluß jedes
Rechnungsjahres die auf die Gemeindeführung
bezüglichen Bücher abzuschließen sind.
Bis zum 1. Juni ist die Rechnung nebst den ge-
ordneten Belegen der Gemeindeversammlung bzw.
Gemeindevorstellung vorzulegen; diese hat die
Rechnung zu revidiren, die Erlebnigung der
etwaigen Erinnerungen und Bemerkungen durch
den Gemeindevorsteher zu veranlassen und dem-
nächst die Entlastung des Rechnungsführers aus-
zusprechen. Die Gemeindeversammlung bzw. Ge-
meindevorstellung kann die Prüfung der Rechnung
auch durch eine Kommission bewirken lassen.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie ist ein sehr hübsches Mädchen,“
hatte Werner einst zu mir gesagt, als man
ihn mit Rose gedenkt; „aber ich bin ein
zäher, alter Seemann und strecke nicht so
leicht die Waffen vor einem schönen Gesicht.
Ich möchte wohl wissen,“ und er sah mich
lächelnd an, „ob Rose überrascht wäre, wenn
sie hörte, daß ich meine Kousine Margarethe
weit anziehender finde?“

Ich muß zu meiner Beschämung gestehen,
daß ich sehr erfreut über diese Worte und
ganz stolz darauf war. Aber lieben es nicht
alle Frauen, gelobt zu werden? Werner war
noch dazu ein bedeutender Mann, dessen
Urtheil Werth für mich hatte; und ich
möchte ihn sehr gern leiden und war ihm
dankebar dafür, daß er uns so freundlich
beigestanden, sich so besorgt und aufmerksam
gegen Mama gezeigt hatte.

„Ich hoffe, Sie werden seine Frau
werden, Fräulein Margarethe,“ flüsterte mir
Esther zu, als sie mich zum Abschied küßte.
Sie kehrte jetzt zu ihren Eltern zurück und
ich bedauerte sehr, mich von ihr trennen zu
müssen.

„Welcher Unfuss!“ erwiderte ich auf ihre
Abschiedsworte, aber ich war nicht ganz
aufrichtig, als ich so sprach. Denn ich sah

wohl, daß Werner mir sehr zugethan war,
und ich glaube, auch Mama hatte es
bemerkt.

Eduard kehrte bald nach unserem Um-
zuge auf das Gut zurück. Als er uns am
Abend nach seiner Ankunft im Dorfe auf-
suchte, fanden wir ihn sehr übel aussehend.
Er war noch stärker geworden und sah auf-
gedunsen und roh aus. Er selbst sagte, er
hätte in der Stadt allzu flott gelebt und
sei nun aufs Land gekommen, um Ruhe
und Luftwechsel zu haben.

Doktor Kappmanns großes, solid ge-
bautes Haus lag uns gerade gegenüber, und
Eduard war noch keine halbe Stunde bei
uns, als die kleine Gartenthür sich öffnete
und wir eine weißgekleidete Gestalt erblickten,
welche auf dem engen Pfade zwischen unsern
Asteren und Nelken daher kam.

„Das dachte ich mir,“ sagte Rose, die
am Fenster saß, achselzuckend. „Eduard, hier
kommt unsere größte Dorfschönheit, um Dich
sofort zu begrüßen.“

„Ach, das fehlte gerade!“ rief er und
stand auf, um dem Besuche zu entfliehen.
Aber die Thür ging nach dem Flur, den
Elisa Berned in diesem Augenblick betrat,
und so war ihm der Rückzug abgeschnitten.

Gleich darauf trat Elisa Berned in das
Zimmer und ging in ihrer prächtigen Weise
auf Mama zu, welche auf einem Ruhebett
lag.

„Meine Tante schickt mich, um nach
Ihrem Befinden zu fragen, Frau Selbing.“

und nach einigen theilnehmenden Bemerkungen
wandte sie sich Eduard zu. Sicher las sie
eben so deutlich wie ich in seinem Gesicht,
daß er von ihrer Erscheinung überrascht und
bezaubert war.

Zu uns Mädchen sprach sie kaum, aber
desto mehr mit Eduard. Sie sah ihn an
und gestand, wie trübselig und öde ihr
Geheiß bisher erschienen sei.

„Meine Tante ist gewiß eine sehr gute
Frau,“ sagte sie lächelnd; „aber gute Frauen
sind oft so langweilig. Ich hoffe, Herr
Selbing, daß Sie kein Meisterrösel sind,
denn ein solcher ist mir greulich.“

Eduards Gesicht verdunkelte sich für
einen Augenblick. „Wenn Sie Alles glauben,
was man Ihnen hier über mich sagen wird,
Fräulein Berned,“ sagte er, „so werden Sie
finden, daß ich eins der allerschwarzesten
Schafe bin.“

„Unter den unschuldigen kleinen Dorf-
lämmern,“ warf sie verächtlich hin. „Nun,
ich traue den Lämmern nicht und ziehe die
schwarzen Schafe vor.“

Das war deutlich genug und ganz
danach angethan, Eduard zu gefallen. Und
nach Verlauf von kaum einer Stunde lag
er schon gänzlich in ihren Banden, begleitete
sie nach Hause und schwärmte von ihr, als
er zu uns zurückkehrte.

„Ich habe bis jetzt noch nie ein solches
Frauenzimmer gesehen!“ rief er, unruhig
im Zimmer auf und ab gehend. „Sie ist
absolut schön. Für ein so reizendes Wesen

wäre man im Stande, Alles zu opfern, ja
Alles! Ich bedauere fast, sie gesehen zu
haben. Aber — welche Thorheit! Weshalb
sollte ich sie nicht sehen und bewundern
können?“

Am nächsten Morgen ging er an ihrer
Seite durch das Dorf. Eduard mochte wohl
einen Brief zur Post tragen wollen, und
sie hatte es möglich gemacht, ihm zu be-
geggen.

„Sie will ihn heirathen und wird ihren
Willen durchsetzen,“ sagte Rose. „Aber was
schadet es? Er würde doch Eine von ihrem
Schlage gewählt haben, und wen sie bekommt,
ist auch egal. Gefiele sie uns besser, hätte
sie mehr Gemüth, so müßten wir sie beklagen;
so aber glaube ich eher, daß Eduard noch
den Tag bereuen wird, da er sie zuerst
sah.“

Am Nachmittag kam Esther zu uns und
Rose nahm sogleich dasselbe Thema wieder
auf.

„Unser theurer Bruder Eduard hat sich
verliebt! Was sagen Sie dazu, Esther?“

„Wovon sprechen Sie?“ fragte diese
hastig und ihr Gesicht und Hals wurden
dunkelroth.

„Er hat Elsa Berned kennen gelernt,“
sagte Rose geringschätzig, „und ist ganz
Feuer und Flamme. Sie hat ihn in der
kurzen Zeit vollständig erobert.“

Ich blickte Esther an, als Rose so sprach,
und sah, wie ihr Gesicht einen mitleid-
erregenden Ausdruck annahm. Sie wurde

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Eine Abschrift des Entlastungsprotokolls nebst beglücktem Auszug aus der Gemeindefassenrechnung ist sodann dem Amtsvorsteher des Bezirks einzurichten, welcher dieselben bis zum 15. Juli dem königlichen Landrath vorzulegen hat.

Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Landwehrbezirk Altona finden an folgenden Tagen statt: am 17. April in Bargfeld, am 18. in Oldesloe, am 19. Vormittags in Neinfeld, am 19. Nachmittags in Trittau, am 21. in Neinfeld, am 21., 22., 23. und 24. in Wandbek, am 24. Nachmittags in Harkeheide, am 25. Vor- und Nachmittags im Gashof zum Lindenhof in Ahrensburg.

Ahrensburg, 31. März. Die diesjährige Delegirtenversammlung des südholssteinischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren findet, wie schon früher berichtet wurde, am 15. Mai d. J. in Nellingen bei Pinneberg statt. Die vorläufige Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1) Statistik des Gaus, 2) Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes, 3) Kasienbericht und Neuwahl, 4) Vorstandswahl (1. Vorsitzender und 1. Schriftführer), 5) Wahl des diesjährigen Festortes, 6) Wahl des Ortes des nächstjährigen Delegirtenkongresses, 7) Anträge des Vorstandes: a) Gründung eines Verbandsorganes, b) Eingabe an die Königl. Regierung betr. Eintheilung der freiwilligen Feuerwehren in Kreisverbände, c) Wahl einer Kommission zur Inspizierung der einzelnen Wehren, 8) Verschiedenes.

Die Grund- und Gebäudesteuerhebersolle für 1890/91 liegt im Bureau der hiesigen Steuerkasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen bis zum 7. April aus; Einwendungen gegen die Festsetzungen der Hebersolle sind binnen drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung beim Königl. Katasteramt schriftlich anzubringen.

Ahrensburg, 31. März. Dem Vernehmen nach wird am Sonntag, den 13. April, wieder, wie im März vorigen Jahres von auswärtigen und hiesigen musikalischen Kräften ein Konzert im „Hotel Posthaus“ veranstaltet werden. Das Programm ist ein gewähltes und reichhaltiges. Wir erwähnen aus demselben das 6. Konzert von Beriot, Adagio von Bizet für Geige, vorgetragen von Herrn A. Möller, Arie aus „Samson“ von Saint-Saëns, „Ich frage keine Blume“ von Schubert, „Am Ufer des Manzanars“ von A. Jensen, Gesungen von Fräulein v. Bülow hieselbst. Außerdem werden einige gemischte Chöre von Schumann, Abt und Nabl, wie 4-händige Klavierkompositionen von Raff, Haydn u. zur Aufführung gelangen. Der Eintrittspreis ist auf 50 H. festgesetzt und ist der Ertrag des Konzerts zur Unterstützung des Herrn Möller in seinen Weiterstudien bestimmt. (Nicht alleine des guten Zweckes wegen, einem wie allseitig bekannt talentvollen jungen Künstler auf seiner Lebensbahn fortzuhelfen, sondern auch wegen des zu erwartenden seltenen musikalischen Genusses, dürfen wir wohl auf das vorstehend angekündigte Konzert besonders aufmerksam machen. D. N.)

Wandbek, 30. März. Am 1. April legen hier und in der Umgegend ca. 500 Gärtnergehilfen die Arbeit nieder. Die Arbeitgeber wollen die gestellten Forderungen nicht bewilligen, sie glauben sich rechtzeitig so gesichert zu haben, daß sie ohne die streikenden Arbeiter fertig werden können. Durch Heranziehung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften, welche ja für vielfache gärtnerische Arbeiten verwendbar sind, sowie durch Zuzug von auswärtig, hoffen die Arbeitgeber sich zu helfen.

achzahl und ihre Züge verzogen sich krampfhaft. Dann sprang sie plötzlich auf und rief leidenschaftlich:

„Sie mag ihn heirathen wollen, aber sie wird es niemals erreichen! Wie er auch sein mag, das kann er nicht thun!“

Sechstes Kapitel.

Esther.

Rose und ich blickten mit dem höchsten Erstaunen auf Esther, als wir diese Worte hörten. „Aber Esther!“ rief Rose.

Das Mädchen gab sich alle Mühe, ruhig zu erscheinen. Sie biß sich auf die Lippen und sprach endlich, noch zitternd:

„Ich — ich hätte dies wohl nicht sagen sollen, denn Sie können mich nicht verstehen.“

„Nein, allerdings nicht,“ sagte Rose. „Esther, hat Ihnen Eduard etwa den Hof gemacht? Er wäre dazu im Stande; aber mir sollte es leid thun; denn, verlassen Sie sich darauf, es ist ihm nicht ernst gewesen, und jetzt gehört seine ganze Neigung Elsa Werner.“

Wieder strömte Esther das Blut in die Wangen, aber sie beherrschte sich mit großer Anstrengung und brach die Unterhaltung ab, indem sie eine Frage nach Mamas Befinden an mich richtete. Bald darauf verließ sie uns.

„Was denkst Du hiervon?“ fragte Rose. „Diese kleine Närrin scheint ernstlich in Eduard verliebt zu sein.“

Zwei in der Königstraße wohnende Gymnasialen vergnügten sich im Garten mit Schießen aus einer Floberbüchse; durch eine unvorsichtige Bewegung entlud sich das Gewehr und die Kugel drang einem Schüler in einen Finger der linken Hand, wodurch der Knochen erheblich verletzt wurde. Ein Heilbdiener entfernte die Kugel und legte bis zur Ankunft des Arztes einen Nothverband an.

Von einem Maurerarbeiter wurde am Freitag Abend ein unflüchtiges Attentat auf eine verheiratete Frau verübt, als dieselbe die Kurze Straße passirte. Der Attentäter entkam leider durch die Flucht.

Altona, 28. März. Bekanntlich ist eine Einigung zwischen den Milchlieferanten und den hiesigen Milchhändlern nicht erzielt worden, da Erstere auf ihrer Forderung auf theilweise Erhöhung der Milchpreise und Letztere auf ihrem Entschlusse bestanden, solche nicht zu gewähren. Während nun die Milchhändler sich nach verschiedenen Seiten bemüht haben, um anderweitig ihre Milch beziehen zu können, haben sich die Milchproduzenten in der Umgegend zu verschiedenen „Milchverwertungs-Genossenschaften“ vereinigt. Dieselben sind bestrebt, die Milch zu dem bisherigen Preise, aber unter Umgehung der Milchhändler, direkt an die Konsumenten zu verkaufen. Zu diesem Zwecke werden dieselben theils ihre Milch persönlich an den Markt bringen, theils aber auch in Altona und Hamburg Verkaufsstellen errichten, in denen beste Milch zu den bisherigen Preisen verkauft werden soll. Die an der Kalkenkirchener Bahn in Ulsburg errichtete Genossenschaft, welche über 500 Kühe verfügt, beabsichtigt, in Altona möglichst viele Filialen zu errichten.

Schleswig, 27. März. Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Schleswig für dieses Jahr nachfolgende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anderamnt worden und zwar am:

- 4. Juni in Lauenburg a/E. 23. Juli in Eternsörde
7. Juli „ Pinneberg 24. „ „ Gattorf
8. „ „ Havelau 25. „ „ Schönberg i/S.
9. „ „ Emsbörn 26. „ „ Breßberg
10. „ „ Kollmar 28. „ „ Bordesholm
11. „ „ Krempe 29. „ „ Hohenwestedt
12. „ „ Wilsler 30. „ „ Zülow
14. „ „ Warne 31. „ „ Glüchstadt
15. „ „ Meldorf 1. Aug. „ Kellinghusen
16. „ „ Wefjelburen 2. „ „ Seeberg
17. „ „ Tönning 5. „ „ Oldenburg i/S.
18. „ „ Rind 8. „ „ Siebenbäumen
19. „ „ Rendsburg in Lauenburg
21. „ „ Groß-Quern 9. „ „ Sande
22. „ „ Süder-Brarup Kr. Stormarn.

Die von der Remonte-Ankauf-Kommission gekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Kleine Mittheilungen.

Aus ihrer Garnison Jähebo sind zwei Infanteristen der 8. Kompagnie desertirt; die Uniform des einen fand man dieser Tage in einem Abort in der Probenstraße.

Die kleine Jagd auf der Lütaver Feldmark (bei Lauenburg) wurde kürzlich für jährlich 2420 M. an Herrn aus Hamburg verpachtet.

50 M. Belohnung sind für die Entdeckung des Täters ausgesetzt, der am 14. März große Feldsteine auf die Schienen der Eisenbahnstrecke bei See gelegt hat.

In Bramstedt soll ein Polizist von Strolchen überfallen und arg mißhandelt worden sein.

Die Nachricht, daß der Kaiser diesen

„Das fürchte ich auch; sie war merkwürdig aufgeregt.“

„Armes Ding!“ sagte Rose halb mitleidig, halb verächtlich. „Wie will sie mit ihrem gewöhnlichen Gesicht Eduard gewinnen, der doch nichts als ein gutes Aussehen an den Frauen schätzt.“

Mir that das arme Mädchen leid, und am nächsten Tage ging ich zu ihren Eltern hinüber, um nach ihr zu sehen, traf sie aber nicht zu Hause.

Pächter Nothe und seine Frau waren brave und fleißige, aber schlechte Leute, die in Sprache und Sitten ihrer ländlichen Wohnort treu geblieben waren.

Ich fand sie bekümmert und voll Sorge um Esther, die sich schon seit längerer Zeit verändert gezeigt und am Abend vorher ganz verstört nach Hause gekommen war. Sie hatte gestöhnt und geschluchzt in der Nacht, ohne der Mutter den Grund ihres Kummeres nennen zu wollen, und nun war sie schon seit dem frühen Morgen fort.

Ich fühlte es, die armen Leute erwarteten Trost und womöglich eine Erklärung dieses seltsamen Benehmens von mir, aber was konnte ich sagen? Sollte ich von dem Verdachte sprechen, der sich seit gestern in meiner Seele regte? Es schien mir unmöglich, und doch — wie oft habe ich später bereut, nicht gesprochen zu haben! Diese einfache Frau liebte ihr Kind innig, und der Rath und Beistand der Mutter hätte vielleicht von Nutzen sein können. So

aber schwieg ich, und als der Abend hereinbrach und Esther immer noch nicht zurückgekehrt war, machte ich mich auf den Heimweg.

„Vielleicht wartet sie im Dorfe auf Sie,“ meinte Frau Nothe, und da auch ich dies für möglich hielt, ging ich eilig davon.

Herbst auf Einladung des Senats Lübeck bejucht werde, wird von der „Lüb. Ztg.“ für unzutreffend erklärt.

Am Kellersee soll ein Kaiser-Wilhelm-Thurm als Aussichtsturm erbaut werden. Man beabsichtigt, den Thurm vieredig, 3 Meter breit und 20 Meter hoch, ganz aus Felsen herzustellen.

In einer recht kritischen Lage befindet sich die Disfrankenkasse Tellingstedt, deren Baarmittel durch zahlreiche Erkrankungen der Mitglieder gänzlich erschöpft sind. Der Erhöhung der Beiträge gegenüber sind die Mitglieder aus dem Arbeiterstande so aufgebracht, daß sie keine Beiträge mehr leisten und es auf Pausen ankommen lassen wollen.

Für die in Altona zu erbauende Kirche ist ein staatl. Zuschuß von 140 000 M. bewilligt worden.

Aus Sonderburg wird berichtet, daß am Sonntag 33 Einwohner die Insel verließen, um sich jenseits des Ozeans eine neue Heimath zu gründen. Die Auswanderung von der Insel Alsen soll in der letzten Zeit bedeutend zugenommen haben.

Das adelige Gut Pullos soll von dem Besitzer v. Levegov für 900 000 M. an einen Herrn aus Berlin verkauft worden sein.

Ein Butterhändler aus Altona wurde vom dortigen Schöffengericht wegen Herstellung von Mißbutter aus Natur- und Kunstbutter zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil soll in 4 Zeitungen bekannt gemacht werden.

Hamburg.

Die Maul- und Klauenseuche ist dieser Tage auf dem Zentral-Viehmarkt in St. Pauli amtlich festgestellt worden. Auf Anordnung des Stadthierarztes Bollers wurden die besallenen und verdächtigen Thiere, 21 Rinder und 9 Hammel, sofort geschlachtet.

Hier hat sich ein Komitee gebildet, um dem Fürsten Bismarck am Vorabend seines Geburtstages (1. April) einen glänzenden Fackelzug in Friedrichsruh zu bringen. Vier Extrazüge sollen je 1000—1500 Personen nach Friedrichsruh bringen; die Genehmigung der Behörde zu dem Fackelzuge soll bereits erteilt sein.

In der Petersstraße führte ein mit Fensterklären beschäftigtes 18jähriges Dienstmädchen aus der ersten Etage auf das Straßengiebel. Nachdem die anscheinend schwerverletzte im Hause die erste ärztliche Hilfe erhalten hatte, wurde sie nach der Krankenstation des Rathhauses geschafft.

Ein 24 jähriger Schneider aus Bübeck unterhielt seit geraumer Zeit ein Liebesverhältniß mit seiner in der Belgerstraße wohnenden Logiswirthin. Die eifrige Jungfrau, ca. 22 Jahre älter als er, hatte dem Schneider ganz ihr Herz zugewendet und veranlaßte ihn schließlich zur Verlobung und Heirath. Der Hauptgrund seiner Einwilligung war der, daß ihm die glückliche Braut ca. 5000 Mark bares Geld zubrachte. Die Fliederwachen vergingen dem glücklichen Paar unter süßem Gelohe. Nach dieser Zeit rückte sie mit dem Geständniß heraus, daß sie drei uneheliche Kinder im Alter von 10, 12 und 13 Jahren besäße, welche bei Verwandten in Detmold untergebracht seien. Die Verwandten, fügte sie hinzu, verlangten wie früher Alimente für die Kinder, und da dieses nicht mehr gut angehe, weil der größte Theil des Geldes theils zur Einrichtung, theils zur Bezahlung von Schulden und zum Geschäftsbetrieb verwendet wurde, so schlage sie vor, die drei drohigen Kinder ins Haus zu nehmen. Unter Schneiderlein war ver-

Weiter hörte ich nichts. Ich entfloh wie gejagt und erreichte zitternd unsere Wohnung, das Herz voll Zorn gegen Eduard.

Kaum eine Stunde war vergangen, als dieser bei uns eintrat. „Ich brauche Dich,“ sagte er; „Du sollst morgen auf dem Gute die Honneurs machen. Fräulein Werner will sich das Besitzthum ansehen, und da ich die alte Kappmann nicht vertrauen kann, so mußt Du hinkommen, Grethe — ja?“

Ich sah ihn an. Noch klangen mir Esthers leidenschaftliche Worte, ihr heftiges Schluchzen im Ohr; aber vergebens suchte ich in seinem Gesicht nach einer Spur von Aufregung. Hatte er denn gar kein Gefühl?

„Nun, wirst Du kommen?“ fragte er ungeduldig.

„Weshalb läßt Du Fräulein Werner hinkommen, Eduard?“ erwiderte ich ernst.

„Weshalb?“ rief er mit affectirtem Ernst. „Ich will es Dir sagen: weil sie das schönste Mädchen ist, das ich je gesehen. Ihr vollendet schönes Gesicht ansehen zu können, ist wohl ein gutes Frühstück werth. Was für Augen sie hat! Wenn ein Mann sich für ein solches Mädchen zum Narren macht —“

„Darf ich fragen,“ sagte die soeben eintretende Rose scharf und fastschick, „wem die begeisterte Lobpreisung galt, die zu unterbrechen ich das Unglück hatte?“

„Eduard schwärmt wieder von Elsa Werner,“ antwortete ich, noch ärgerlich.

blüßt, jedoch nach kurzem Ueberlegen erklärte er sich mit dem Vorschlage einverstanden, und erbot sich sogar, die lieben Kinder selbst von Detmold holen zu wollen. Der Schneider pumpte nun so viel Geld zusammen, als er konnte und reiste ab. Bald darauf erhielt die Gattin einen Brief aus England, worin er ihr anzeigt, daß er sie für immer verlassen, da er das überschwängliche Glück mit einem Male Vater von 3 Kindern geworden zu sein, nicht ertragen könne. Die arme verlassene Frau befindet sich in einem besorgniß erregenden Zustande, und befürchtet man eine Geistesstörung.

Deutsches Reich.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die sozialpolitischen Schritte des deutschen Kaisers sind nicht ohne Wirkung auf die Arbeitgeber geblieben. In verschiedenen Fabriken werden Einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter und zur Herstellung eines dauernd freundlichen Einvernehmens zwischen Unternehmern und Angestellten getroffen. So wird uns berichtet, daß Hr. Wm. Dettling, Inhaber der Firma F. F. Mesag in Köpenick und Berlin, Fabrikpartassen gegründet und so bedeutende Zuschüsse gewährt habe, daß sich jeder Arbeiter ein ansehnliches Kapital sammeln kann. Jedem Arbeiter werden jährlich 10 Procent verdienten Lohnes als Prämie gezahlt. Außerdem wird eine ganze Reihe weiterer Prämien zugesichert. Aehnlich hat die deutsche Linoleum- und Wachstuch-Kompagnie zu Nixdorf einen Unterstüßungsfonds von 30,000 M. ausgelegt, dessen Zinsen den Arbeitern mit 1500 M. jährlich zugewendet werden. Zur Verwaltung des Fonds und Bestimmung über die Erträge ist ein ausschließlich von den Arbeitern gewählter Ausschuß berufen worden.

Emin Pascha hat an den Landesgerichtsrath Bidart in Kattibor, einen seiner Studiengenossen, ein Schreiben aus Bagamoyo, den 26. Februar, gesandt, dessen Wortlaut der „Oberst. Anz.“ mittheilt. Es heißt darin: Mein Lebenslauf ist ein so bewegter gewesen, daß ich von allen meinen Bekannten und Verwandten völlig abgetrennt worden und Jahrzehnte lang aller Nachrichten von ihnen entbehrt habe. Um so freundlicher war es von Ihnen, sich meiner zu erinnern und mir die alten frohlichen Zeiten der Jugend durch einige leider nur zu kurz gemessene Zeilen ins Gedächtniß zu rufen. Neben einem Commilitonen aus Breslau, der heute ebenfalls die Waage der Ehemis hält, sind Sie der Einzige gewesen — dem ich spreche von meinen Jugendfreunden — dem von Stürme des Lebens arg Zerzaunten schon hier an den Grenzen der Zivilisation sein Willkommen bot. Tausend Dank dafür! Ich bin jetzt — Gott sei Dank! — so weit hergestell, daß ich für kurze Zeit schreiben und kleine Ausgänge unternehmen kann; ich hoffe demnach in wenigen Wochen mich endlich nach Aegypten begeben zu können und dort meinem Chef über mein Thun in den letzten Jahren Bericht zu erstatten; werde ich von dort nicht sofort an die Grenzen des Sudans gesandt, so will ich um Urlaub einkommen und dann die alte Heimath, doch wohl zum letzten Male, besuchen. Daß bei dieser Gelegenheit ich nicht verabsäumen würde, Sie im Vorübergehen aufzusuchen, ist selbstverständlich.

Die Berliner Schlosserinnung hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenschlossermeister ernannt. In dem Meisterbriefe heißt es u. A.: Der Fürst ist nicht nur einer der edelsten Kämpfer aller deutschen Beziehungen, sondern sei auch der geschickteste „Kunstschlosser“, indem er das Ruffhäuser Schloss geöffnet, den Schlüssel dazu gefertigt und ihn in

weiter hörte ich nichts. Ich entfloh wie gejagt und erreichte zitternd unsere Wohnung, das Herz voll Zorn gegen Eduard.

Kaum eine Stunde war vergangen, als dieser bei uns eintrat. „Ich brauche Dich,“ sagte er; „Du sollst morgen auf dem Gute die Honneurs machen. Fräulein Werner will sich das Besitzthum ansehen, und da ich die alte Kappmann nicht vertrauen kann, so mußt Du hinkommen, Grethe — ja?“

Ich sah ihn an. Noch klangen mir Esthers leidenschaftliche Worte, ihr heftiges Schluchzen im Ohr; aber vergebens suchte ich in seinem Gesicht nach einer Spur von Aufregung. Hatte er denn gar kein Gefühl?

„Nun, wirst Du kommen?“ fragte er ungeduldig.

„Weshalb läßt Du Fräulein Werner hinkommen, Eduard?“ erwiderte ich ernst.

„Weshalb?“ rief er mit affectirtem Ernst. „Ich will es Dir sagen: weil sie das schönste Mädchen ist, das ich je gesehen. Ihr vollendet schönes Gesicht ansehen zu können, ist wohl ein gutes Frühstück werth. Was für Augen sie hat! Wenn ein Mann sich für ein solches Mädchen zum Narren macht —“

„Darf ich fragen,“ sagte die soeben eintretende Rose scharf und fastschick, „wem die begeisterte Lobpreisung galt, die zu unterbrechen ich das Unglück hatte?“

„Eduard schwärmt wieder von Elsa Werner,“ antwortete ich, noch ärgerlich.

die Ha legt h werden Der B Fürst d De gierung Aufbar welcher werbeo anstaltu bekama Persono denen Wissenf schäfts für wel dazu b Eine f führung Gemeinb nur in welche vorberon steher f bezieht d schrifte In kündig 1. Apr zu voll Brauer dem f Herstell Preisen und Ar habens vertilge in nich „wichti lassen! In Lauenbu gegenw den Kö marc legitim von B und de Regieru Besitzu Herzogt Es ist Sachfen höchst Friedri gelegen Die W weniger unenbli Es wa Witten Reform die Un 19 Ki König Noch a als H lauch“ nicht d die jäd burg, „Hobei Na Ueberf münzen 10,100 an R

die Hand des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gelegt habe. Deutschlands Hohenzollern-Kaiser werden diesen Schlüssel stets zu hüten wissen. Der Vorstand der Schlosserinnung hofft, daß der Fürst dem Gesuche entsprechen werde.

Den Amtsvorstehern soll ein von den Regierungspräsidenten in Betreff der öffentlichen Lustbarkeiten erlassene Verfügung zugehen, nach welcher fortan auf Grund des § 33a der Gewerbeordnung die gewerbmäßige öffentliche Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und bellamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, nur in solchen Wirtschaften oder anderen Räumen stattfinden darf, für welche dem Inhaber allgemein die Erlaubnis dazu von dem Kreisamtschef erteilt worden ist.

Eine jedesmalige Anzeige der einzelnen Ausführungen an die Polizeibehörde ist durch die Gewerbeordnung nicht vorgeschrieben, demnach nur in solchen Polizeibezirken erforderlich, für welche Anzeigen durch eine besondere Polizeiverordnung vorgeschrieben sind. Die Amtsvorsteher sollen deshalb erwägen, ob für ihren Amtsbezirk das Bedürfnis zum Erlaß derartiger Vorschriften vorliegt.

In der Münchener Bevölkerung ruft die Ankündigung der Bierbrauereien, den Bierpreis am 1. April d. J. um 2 Pfennig pro Liter erhöhen zu wollen, nicht geringe Aufregung hervor. Die Brauereien begründen die Preisserhöhung mit dem Hinweis auf die bedeutend gestiegenen Herstellungskosten des Bieres, die in höheren Preisen für Gerste, Malz, Kohlen, Eisen, Holz und Arbeitslohn bestehen. — Ob dieses Vorhaben sich die an der Spitze der bierverarbeitenden Menschheit marschierenden Münchener in nicht geringer Aufregung, sie wollen sich ihr „wichtigstes Lebensmittel“ nicht so verteuern lassen!

Infolge Verleihung des Titels „Herzog von Lauenburg“ giebt es, wie die „Post“ betont, gegenwärtig drei Herzöge von Lauenburg, nämlich den König von Preußen, den König von Dänemark und Fürst Bismarck. Daß der einzige legitime Landesherren über Lauenburg der König von Preußen ist, darüber ist ja kein Zweifel, und daß die anderen beiden ebenso dort keinen Regierungsakt ausüben können, steht ebenso fest. Die Besichtigungen hat von obigen hohen Herren im Herzogthum Lauenburg nur der Fürst Bismarck. Es ist demselben von Kaiser Wilhelm I. der Sachsenwald auf dem Wege der Dotation Allerhöchst verliehen worden, und der Fürst hat Friedrichsruh, an der Berlin-Hamburger Bahn gelegen, als seinen liebsten Wohnsitz erkoren. Die Besichtigungen Barzin und Schönhausen werden weniger besucht. Das Herzogthum Lauenburg hat unendlich viele verschiedene Landesherren gehabt. Es war z. B. Theil des Kurfürstenthums Sachsen-Wittenberg. Herzog Magnus nahm 1543 die Reformation an, und sein Enkel Franz II. erließ die Union der Ritter und Landschaft. Von seinen 19 Kindern soll angeblich Franz Albrecht den König Gustav Adolf bei Lützen erschossen haben. Noch zu bemerken ist, daß dem Fürsten Bismarck als Herzog von Lauenburg das Prädikat „Durchlaucht“ unverändert verbleibt. Die „Hohheit“ ist nicht damit selbstverständlich verbunden. So haben die sächsischen Herzöge, Coburg, Meiningen, Altenburg, erst durch eigene Machtvollkommenheit die „Hohheit“ angenommen.

Nach einer dem Bundesrathe zugegangenen Uebersicht sind im Jahre 1889 an Reichsgoldmünzen für 202,379,180 M. und zwar 10,106,988 Doppelkronen und 23,942 Kronen, an Reichsilbermünzen für 744,029 M. und

zwar 92,601 Fünfmärkstücke und 140,512 Zweimärkstücke ausgeprägt worden. Im Jahre 1888 waren 6,206,208 Doppelkronen und 2,016,459 Kronen, insgesammt für 144,288,750 M. geprägt worden. Während damals die Doppelkronen sämmtlich in Berlin hergestellt waren, sind an Ausprägung derselben im Jahre 1889 auch die Münzstätten München und Hamburg beteiligt. An Reichsilbermünzen wurden 1888 geprägt: 297,619 Fünfmärkstücke und 1,083,952 Zweimärkstücke, insgesammt für 4,155,999 M. Während demnach die Ausprägung von Reichsgoldmünzen von 1888 auf 1889 stark zugenommen hat, hat die Prägung von Reichsilbermünzen stark abgenommen.

Im Selsentföhener Kohlenrevier dauert der theilweise Streik fort, auf den Zechen „Consolidation“, „Gibernia“ und „Wilhelmine Victoria“ ist am Sonnabend nur ein Theil der Bergleute angefahren, auf der Zeche „Rheinische“ und auf der Zeche „Erone“ bei Hörde ist gleichfalls die Arbeit eingestellt worden. Der Vorstand des Vereins für bergbauliche Interessen hat den Zechen empfohlen, diejenigen Bergarbeiter, welche auf anderen Zechen die Arbeit unter Kontraktbruch eingestellt haben, nicht anzunehmen. Die „Köln. Volksztg.“ meldet, daß in Münster ein Theil der Kirassiere und Infanterie marischberei steht, da neue Unruhen im Kohlenrevier befürchtet werden.

Aus Düsseldorf wird geschrieben: Bei den Verhandlungen im Elberfelder Geheimbundprozess gab der hiesige Polizeikommissar Tilger eine Erklärung ab, nach welcher der Abgeordnete Frohne hier in einer Versammlung im Jahre 1881 „Belehrungen über den Eid“ ausgeprochen haben soll. Nach demselben soll der Eid eine leere Formel sein, mittels deren man möglichst Vieles aus dem Menschen herauszupressen suche. Frohne erklärte seiner Zeit in den Zeitungen, daß die Behauptungen des Tilger unwahr seien, und daß Jeder, der ihn, nämlich Frohne, kenne, die Achseln zuden werde. Wegen dieser Behauptung erhob Tilger Anklage wegen verleumdender Beleidigung und Frohne erschien deshalb am 25. d. M. vor hiesiger Strafkammer. Das Gericht hielt sämmtliche Angaben des Angeklagten für erwiesen und führte aus, daß Frohne bei seinen Erklärungen in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe. Frohne wurde dagegen der einfachen Beleidigung für schuldig befunden und zu fünfzig Mark Strafe verurtheilt. Die Verhandlung ergab, daß die Herrn Frohne jugeliche Anwesenheit von dem Gewährsmanne der Polizei erdacht worden ist.

Ausland.

Rußland.

Die russische Regierung beabsichtigt angeblich, eine kaiserliche Kommission zu ernennen zur Untersuchung der Mißbräuche in der Verwaltung der sibirischen Sträflingskolonien. — Das ist insofern erfreulich, als man daraus erfieht, daß die russische Regierung sich nicht mehr ganz dem Drucke der öffentlichen Meinung des Auslandes entziehen kann, sondern sich genöthigt sieht, die sich allenthalben kundgebende Entrüstung zu berücksichtigen. Freilich wird man sich darüber nicht täuschen dürfen, daß diese Maßnahme der Regierung kaum irgend welchen praktischen Werth haben wird. Die Untersuchung dürfte von der Regierung selbst nicht sehr ernst genommen werden, und die Kommission werden natürlich den anderen Kräfte nicht die Augen ausbaden.

Der schon früher angekündigte Besuch des Kaisers Wilhelm gelegentlich der Manöver in Krasnoje Selo findet im August statt. Zu Gegen-

wart des Zaren werden große Manöver bei Brest und bei Spala in Polen stattfinden. In Hofkreisen verlautet, daß der Zar sich mit der kaiserlichen Familie im Herbst nach der Krim begeben wird. Uebrigens sind alle, die Reisen des Zaren betreffenden Meldungen mit großer Vorsicht aufzunehmen, da die diesbezüglichen Anordnungen häufigen Abänderungen unterworfen sind.

Amerika.

Ein amerikanischer Geistlicher, Namens Erichson, hat die Zerstörung San Francisco's und Newyork's durch ein Erdbeben für den 14. April prophezeit. Er hat zahlreiche Gläubige namentlich in Kalifornien gefunden. Täglich finden Gebetsversammlungen statt und viele von seinen Anhängern verschleudern all ihre Habe für einen Spottpreis und flüchten sich in das Gebirge.

Newyork, 28. März. Ein furchtbarer Cyclon verwüsthete gestern das Thal des Ohio von Cincinnati bis Kairo. In Louisville wurden an 300 Häuser zerstört, die Eisenbahnstationsgebäude in den Fluß geschleudert. Das Rathhaus stürzte zusammen, während eine zahlreiche Versammlung darin stattfand. Es sollen mindestens 200 Personen dabei umgekommen sein. Da viele Häuser bei dem Einsturz in Brand geriethen, so fanden zahlreiche Bewohner den Tod in den Flammen. Die Dämme bei Greensville am Mississippi drohen in Folge großen Wasserdruckes einzustürzen. Aus zahlreichen kleineren Städten werden Ueberschwemmungen mit Verlust von Menschenleben gemeldet. — Berichte aus Indianapolis schämen den Verlust an Menschenleben in Louisville auf etwa 800, wovon 300 allein auf den Einsturz des Rathhauses kämen, in welchem gerade ein großer Ball abgehalten wurde.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Auf der Station Bielagory der Transkaukasischen Eisenbahn gerieth ein Naphtazug in Brand; da das Feuer sich alsbald über den ganzen, etwa 40 Wagen zählenden Zug verbreitete, konnte sich anscheinend von dem Zugpersonal Niemand retten. — Das Schwurgericht in Tübingen verurtheilte die beiden Tagelöhner Köhrl und Wilbbad wegen Gatten- bezw. Muttermordes zum Tode. Die Weiden hatten am 3. Januar d. J. ihre Frau bezw. Mutter im Bette gemeinsam durch Messerstiche und Erdröselung getödtet. — Wegen fortgesetzter roher Mißhandlung seiner Mutter wurde der frühere Bankier Mertens in Potsdam zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der in demselben Hause mit dem Angeklagten wohnende Schuhmacher Stark, der als Belastungszeuge aufgetreten war, wurde durch die Drohung des Angeklagten, er werde ihn meideig maden und ins Zuchthaus bringen, so aufgegereizt, daß er sich in seinem Bette erschöß. — Das Pulvermagazin der Artillerie-Kaserne in Dordrecht (England) ist durch eine Pulverexplosion vollständig zerstört worden. Ein Feldwebel, welcher z. B. allein im Magazin war, ist tödtlich verlegt. — 5 Fischer aus Gr. Dirksfleim, welche bei starkem Stwind in See auf den Dachsfang fuhren, sind verunglückt. Ein heftiger Wirbelwind erfaßte ihr Boot, stürzte es um, und die Unglücklichen fanden ihren Tod in den Fluthen. Zwei von ihnen waren verheirathet, und 2 Frauen und 7 Kinder beweinen den Tod ihrer Ernährer, 3 waren unverheirathet, doch war einer derselben der Ernährer seiner alten Eltern und erst kürzlich von der Marine entlassen. — In Merzbach öffneten einige Passagiere des Eisenbahnzuges eigenmächtig die Rupeethüren und sprangen über das Geleise. Hierbei wurde ein Viehhändler von einem einlaufenden Zuge überfahren und schwer verletzt. Ihm wurden beide Arme abgefahren, und

außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen. — In Tokio (Japan) wurden kurz nacheinander durch drei Feuersbrünste 2547 Häuser eingeeäschert; viele Menschen fanden in den Flammen ihren Tod.

Der große Schneefall. Der am 18. März über die südlichen Alpenketten ging, hat zahlreiche Lawinstürze zur Folge gehabt. In Wallis wurden ein Lieutenant Walper und ein Begleiter verschüttet, ein Italiener in einen tiefen Abgrund geschleudert. Auch am Simplon sind Unglücksfälle vorgekommen; die Schneemassen verhindern aber den Verkehr, so daß nähere Nachrichten fehlen. Die Bewohner des Dorfes Saas haben ihre bedrohten Häuser verlassen und in Felshöhlungen Unterkunft gesucht. — Auf der Höhe des St. Gotthard wurde ein italienischer Arbeiter durch einen der Hunde vom Hospiz getretet, welcher den ohnmächtig Daliegenden, der schon halb erstarrt war, auffand und noch rechtzeitig Hilfe herbeiholte.

Großes Aufsehen erregt in Mainz ein blutiges Melodram, welches in der Nacht zum Donnerstag zwischen zwei Offizieren stattfand. Der zur Fortifikation kommandirte Premierlieutenant Stoll von der vierten Ingenieur-Inspektion erwartete zwischen 11 und 12 Uhr in der Nähe seiner Wohnung den Hauptmann Salm vom Infanterie-Regiment Nr. 118, feuerte auf denselben drei Revolvergeschosse ab und tödtete sich dann selbst. Der schwerverwundete Hauptmann Salm und die Leiche Stoll's wurden in das Rodushospital gebracht. Premierlieutenant Stoll, ein etwas exzentrischer Charakter, stand nicht mehr in Mainz in Garnison, von wo er mit dem Abendzuge eintraf, um den Mordverfuch an Hauptmann Salm, dessen Kompagnie er im vorigen Jahre zugetheilt gewesen, auszuführen. Nach der That entfloß Stoll; als er sich verfolgt sah, schöß er auf seine Verfolger und tödtete sich dann durch einen Schuß ins Herz. Hauptmann Salm, der als eine äußerst sympathische Persönlichkeit geschilbert wird, erhielt drei Schüsse in den Unterleib und ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Gefährliches Spiel. Königlich-Schmelz, den 24. März. Kürzlich vergnügte sich, wie das „Mem. Dampf.“ mittheilt, die Arbeiter auf einem Holzplage durch Kopirung einer Hinrichtungsszene. Die Rollen des Henkers, der Richter, des Geistlichen, sowie des Delinquenten, wurden ausgetheilt. Der Delinquent, mit der Henkersmähle, einem halben Schnaps, versehen, trat an den hergerichteten Block, der Henker holte mit scharfer Axt zum Hiebe aus und traf, indem er beim Schlage ausglitt, an einer Stelle des Delinquenten Genick mit so arger Verletzung, daß der Beschädigte an den Folgen derselben verstorben ist. Die Sache ist bei der königlichen Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Alrensburg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Hennoberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich verendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. 5

„D, Rose ist wohl eifersüchtig auf die Nivalin?“ höhnte Eduard. „Freilich, sie war bisher das hübschste Mädchen im ganzen Kreise, und es wäre von der weiblichen Schwäche zu viel verlangt, wenn sie ohne Bosheit ertragen sollte, nun von einer Schöneren überstrahlt zu werden.“

Rose erwiderte zunächst nichts auf diesen Ausfall, fragte aber nach einer Weile: „Hast Du Esther kürzlich gesehen, Eduard?“

Er zuckte zusammen und sein Gesicht verfinsterte sich. „Nein! Warum fragst Du? Was zum Teufel habe ich mit Esther zu schaffen?“

„Ich habe meine Gründe zu dieser Frage,“ sagte sie kühl, „Gründe, die ich jetzt noch für mich behalten will. Du bist doch wohl darauf vorbereitet, daß Elsa Werner Dich sehr bald nach Deinen ernstlichen Absichten fragen wird, wie? — denn darauf geht sie aus.“

„Du bist nicht klug,“ sagte Eduard unwirsch. „Dies ist der Dank für mein warmes, schwelgerisches Interesse an Deinem Wohlergehen,“ bemerkte Rose achselzuckend. „Ich warne Dich vor den Intriguen eines Mädchens, das Dich heirathen will, weil Du durch einen — glücklichen Treffer zu großem Reichthum gelangt bist, und zum Danke nennst Du mich nicht klug.“

sonst rothes Gesicht wurde blaß und seine Augen flammten wild.

„Nimm Dich in Acht, Rose!“ rief er. „Du gehst zu weit!“

„Gehst man mit der einfachen Wahrheit zu weit?“ fragte Rose kalt und ließ Eduard in seiner Wuth stehen. Als sie gegangen war, rief er:

„Ein unverschämtes Geschöpf! Ich bedaure den armen Burschen, der sich durch ihr hübsches Gesicht wird verführen lassen.“

„Und doch läßt Du Dich durch Fräulein Werner's äußere Schönheit bestechen.“

Eduard schwieg. Endlich sprach er: „Ich bete sie an, Grethe, wie noch nie ein Weib vor ihr; aber es kann zu nichts führen.“

„Du meinst, Du kannst sie nicht heirathen?“ fragte ich rasch.

„Ich meine, daß ich sie nicht heirathen will; ob ich kann, ist eine andere Frage.“

Siebentes Kapitel. Auf dem Gutshofe.

Schließlich ließ ich mich dennoch bestimmen, bei Elsa Werner's Besuch auf dem Gute die Ehrendame zu spielen. Eduard wandte sich mit seinem Anliegen an Mama und sie überredete mich.

„Versuche doch, ihm freundlich zu begegnen, liebes Kind,“ sagte sie. „Manchmal

will es mir scheinen, als hätte Dein Vater seine allzu große Strenge bei jener traurigen Gelegenheit, wo Eduard aus dem Hause mußte, bereut.“

„Aber Elsa Werner gefällt mir gar nicht, Mama,“ sagte ich.

„Eduard scheint sie aber zu lieben. Vielleicht heirathet er sie, und dann müssen auch wir uns bemühen, sie lieb zu gewinnen,“ sagte Mama sanft. „Es wäre so wünschenswerth, wenn er ein geordnetes Leben begönne!“

So ging ich denn hin — allein —, denn Rose hatte es abgelehnt, mich zu begleiten. Vor nicht langer Zeit war ein junger, gut aussehender Pfarrer in das Dorf gekommen, und Rose hatte zu meiner großen Belustigung plötzlich ein lebhaftes Interesse für Gemeindeangelegenheiten bekommen.

Am Nachmittag des Tages, wo ich auf das Gut mußte, wollte sie in seiner Begleitung einige Krankenbesuche im Dorfe machen.

„Falk's Gesellschaft ist weit besser als Elsa Werner's,“ sagte sie. „Ich bemitleide Dich, arme Margarethe, wenn auch nicht genug, um Dir einen Tausch anzubieten. Nein, so langweilig wie eine Frau kann doch ein Mann nie sein, — ich gehe mit Herru Falk.“

Seit unserem Umzuge war ich nicht wieder in dem alten Hause gewesen, und ein seltsames Gefühl beschlich mich, als ich

es jetzt betrat. Dasselbe und doch nicht dasselbe! Ich sah die alten Möbel, den Tisch, an dem mein guter Vater so oft gegessen, und das Schreibzeug darauf, das er stets benutzte. Und doch schien mir Alles anders — die Stuben sahen so öde und düster aus! Ich setzte mich nieder, stützte den Kopf in die Hand und hing trüben Gedanken nach, bis mich laute Stimmen auf dem Flur aus meinem Sinnen weckten und gleich darauf Frau Kappmann, gefolgt von meinem Bruder und Elsa, in das Zimmer traten.

Die Doktorsfrau war von ihrer schönen Nichte himmelweit verschieden. Sie war klein und stark, mit glänzend rothen Wangen und runden blauen Augen. Sie kleidete sich auch nicht geschmackvoll und man konnte kaum glauben, daß die elegante Elsa Werner ihre Verwandte sei. Bei alledem war sie eine gutmüthige und wohlwollende Frau, wenn sie auch leider bei Bethätigung ihres guten Willens nicht viel Takt zeigte.

Nachdem ich die Damen begrüßt hatte und nun mit ihnen einen Rundgang durch die Räume des Hauses machte, welche besonders interessant oder sehenswerth waren, flüsterte Eduard mir bei der ersten sich ihm bietenden Gelegenheit zu: „Die alte Kappmann hat mich gezwungen, sie mit einzuladen, darum thu mir den Gefallen, Grethe, und halte mir diese schreckliche Person möglichst fern.“

(Fortsetzung folgt.)

043

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe zur öffentlichen Kunde, daß die Grund- und Gebäude-Steuer-Heberrolle pr. 1890/91 der Gemeinde Ahrensburg in der Zeit vom 24. März bis 7. April d. J. Vormittags von 8 bis 1 Uhr im Bureau der königlichen Steuerkasse hier zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen wird.

Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberrolle sind binnen 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei dem königlichen Kataster-Amte zu Wandsbeck schriftlich anzubringen.

Ahrensburg, den 23. März 1890. Der Gemeinde-Vorstand. Ch. Schmidt.

Holzverkauf.

Oberförsterei Reinfeld. Am Mittwoch, den 9. April, Vorm. 10 Uhr, zur Holschlagener Kupfermühle bei Olbesloe.

Schutzbezirk Sattenfelde. Gehege Holschlagener Holzköppl und Hellsdahl. Eichen: 6 Stämme mit 2,42 Fm. (Nr. 368-371. 389. 390).

Optisches Institut

Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck. empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maß und ärztlichen Rezepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reifegläser.

Atelier künstl. Zähne.

Plombiren, zc. Vollständig Schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas. Hans de Grahl, Hamburg, Silber, Wandsbeker Chaussee 299

Empfehle folgende Timpes Fabrikate:

- Timpes Kindernahrung, " Hafermehl, " Gerstfenchel, " Kartoffelmehl, " Mais, " Cichelcacao, " Legumin Cacao, Timpes Suppentafeln, Linsen, Erbsen, Bohnen, Hafermehl.

Aug. Prahl, Ahrensburger Droguenhandlung.

Formulare

für Gemeindevorsteher, Standesbeamte, Zoll- und Inhalts-Erklärungen zc. zc. vorrätig in E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie. Nächste Ziehung am 14. April d. J. Für neu eintretende Spieler empfehle und verkaufe ich Original-Loose zu planmäßigen Preisen. Ganze 72 M. Halbe 36 M. Viertel 18 M. Achtel 9 M.

Mein Lager von Buckskin, Kleiderstoffen, Cattun, Leinen, Chellas, Schürzenstoffen u. s. w. halte bei Bedarf bestens empfohlen. Ahrensburg. P. Taddiken.

Hierdurch bringe ich meinen werthen Kunden, sowie den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend meine Tapeten- und Rouleaux-Handlung in gütige Erinnerung. Tapeten von 12, 15, 18, 20 und 25 Pf. pr. Stück an bis zu den feinsten Sorten, halte stets in reichhaltiger Auswahl auf Lager.

Hugo Hartung's vegetab. Haarwasser ist unstrittig das Beste. Beweis: Anerkennungs-schreiben über wirkliche Erfolge aus allen Gauen Deutschlands. Prämirt Ausstellung Berlin 1888.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle weisse Gardinen in großer Auswahl. Ahrensburg. P. Taddiken.

Schlossfreiheit-Lotterie. Ziehung II. Klasse am 14. April. Größter Gewinn II. Kl. 300 000 M., kleinster 1000 M. Original-Loose zu Planpreisen

Caffee. Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen. Caffee-mehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Poularden, Sühner, Küden, ein 10 Pfd. Post. colli M. 5.50. Stopfgänse M. 6.—. Puter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in Prima Qualität. Feinstes ungar. Tafelhonig 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Bierträger (Seihe), pr. Achse und pr. Bahn, Fracht bedeutend, ab Holfenbrauerei, Altona offerirt Wandsbek, 29/3 90 H. Hinsch.

Feuerwehr = Spritzen liefert zu Fabrikpreisen A. Henze, Ahrensburg.

Simbeer- und Johannisbeersträucher, (schwarze und rothe), Erdbeerpflanzen sind zu haben auf der Pomona.

Feld- u. Garten-Sämereien empfiehlt bestens Ahrensburg. Johs. Spiering.

Zweifel darüber ist, welches der vielen angelegentlichsten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“

Holländische Bollheringe, Herbstfang, feinste Sorte, empfiehlt bestens Ahrensburg. E. Pahl.

Technicum Mittweida - Sachsen - Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt Sämtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Frigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi, Gyps, Leinen-, Flanel- zc. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Sprizen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beibringe zc. zc.

Wandsbecker Stadttheater. Dienstag, den 1. April 1890: Große Extra = Vorstellung zum Benefiz für die Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direction: Fr. Erdmann. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannover'sch. Infanterie-Regiments Nr. 15, Musik-Director Herr C. Ludewigs. Die Quitzows. Vaterländisches Schauspiel in 4 Acten von Ernst von Wilbenbruch. Vorverkaufspreise: Fremdenloge 2 M. — 3 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 1 M. 50 2. Rang — M. 80 3. Platz — M. 40

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend. Brause-Limonade-Bonbon. Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-3 Minuten auflösen, als dann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

Champagner-Imitation. Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge nachweislich noch im hohen Stadium. Lehrer Suersen, Hamburg, Albersstr. 2. (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 29. März. Weizen fest. Angeboten 122-130pf. Polsteiner zu Mt. 184-202, 122-130pf. Medlenburger zu Markt 184-202, 135-152pf. Amerikaner zu Mt. — — — Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mt. 170-185, Amerikaner Weizen zu Mt. bis — — — 122-130pf. Medlenburger Markt 175-190. Gerste höher. Angeboten Schwarze Weizen zu Mt. 132-162, Dänische zu Mt. — — —, Holländische und Medlenburger zu Mt. — — —, Oesterreichische zu Mt. 195-225. Saale zu Mt. 225-250. Hafer fest. Polsteiner zu Mt. 174-185, Medlenburger zu Mt. 174-185, Russischer zu Mt. 170-180. Buchweizen. Französischer zu Mt. — — — Polsteiner zu Mt. 145-150 zu noiren. Erbsen, Futter- zu Mt. 162-166, Rothe zu Mt. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mt. 92-95, Cist. quantin zu Mt. 115-130 angeboten. Weizen fest, loco Mt. 70 Brief. Petroleum still, loco Mt. 6.60 per Br. März Mt. 6.65 Br.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: März, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data rows for 29. 9. 11. B., 30. 9. 11. B., 31. 9. 11. B.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 G M B.I.G. Grauskala #13